



Vorrede
An den günstigen Leser.

Won des Eselsstädtischen Jahr-Marckts zu Querni
furt Anfang und Ursprung / so Jährlich auff den nechsten Donnerstag
nach den heiligen Ostern gehalten wird / ist im Jahr 1561. ein Bericht
verfertigt / und Anno 1619. von Neuen auffgeleget worden / dieweil aber derselbe
an allen Orten nicht ganz / auch bis anhero in das drey-undrenssigste Jahr / in
dem schweren / langwierigen / Landverderblichen Kriegswesen sich fast verlohren /
und nun durch den (Gott Lob) erlangten Friede / der Markt wiederumb von
Erämern und Kauff-Leuten besucht wird / auch desselben berühmbten / grossen /
schönen / und sonderlich zu der Haushaltung überaus nützlichen eilenden und
schnellen Jahr-Marckts Ursprung viel Leute zu wissen begehren / so ist solches von
einem Liebhaber der Historien / zu gründlicher und warhafftiger Nachrichtung /
kürzlich beschrieben worden. Darbey ersuchen der Leser Gott dem Allmächtigen
für die Erhaltung seines Göttlichen Wortts / darzu Er denn auch den Bischoff
Brunonem auß Belschland / in Preussen beruffen / herzlich zu danken. Dar-
nach / sich der Allmächtigkeit Gottes an den neun Kinderlein mit sonderlicher Be-
wegung zu verwundern / auch zu erkennen die Bosheit des Teufels / und Schwach-
heit der armen Menschen / welcher doch der Allmächtige Gott allzeit wieder hülffet.
Bei den acht Kinderlein / so ihre eigene Mutter zu errencken / befohlen / von Her-
ren zu erschrecken / und denn zu Gemüth führen / wie allen treuen Lehrern / Predi-
gern / Regenten / und sonst Jedermann / vor seine Treue / Mühe und Arbeit /
wie diesem Bischoff Brunone auch / ja unserm seligmacher Christo selbst gesche-
hen / mit des Teuffels Dank gelohnet wird. Und leslichen sich erinnern / wo er
was guts angefangen wird / das der Teufel und die arge Welt solches alles ver-
lehret / denn wo unser Herr Gott eine Kirche bauet / da wil der
Teufel allezeit seine Capell darneben
haben.



Kurzer

Kurzer Bericht.

Als sich zugetragen / als man zehlet nach Christi
unfers Seligmachers Geburt / ein tausend und ein
Jahr / nach dem Kaiser Otto der dritte / ein Hochwei-
ser / verständiger / dapperer Herr / (welcher mit Paps-
Gregorij des fünfften Bewilligung diß Decret geord-
net und besteriget / das hinfort die gewalt einen Römi-
schen Kaiser zuwehlen / allein bey den Deutschen stehen solte / wie denn
auch solche Gewalt / Gott Lob / bey den sieben Chur-Fürsten des Heil-
gen Römischen Reichs biß auff gegenwertige Zeit blieben) von einer
Römischen Frawen / (die ihme ein bahr Händschen zum Valet / da er
wiederumb von Rom in Deutschland ziehen wollen / welche sie zuvor
ganz vergiffet / geschenckt) mit Giffte umbbracht / und er ein solcher ge-
waltiger / dapperer und hochweiser Kaiser / von einem Weibe betrogen /
eines so schändlichen Todes gestorben / ist an seine statt Herzog Hein-
rich von Bavern / (was die Geburt / so viel aber seinen Stam und her-
kommen anlanget / von Sachsen) zu einem Römischen Kaiser erweh-
let / und Henricus Sanctus auch Claudus genennet worden / des Ge-
mahl ist gewesen die Kunegundis / von welcher Heiligkeit und Keusch-
heit die Historien zeugen.

Zu dieser Zeit und auch viel Jahr zuvor / hat gelebet ein Graf
und Herr zu Quernfurt / und sein Gemahl Ida / eine edle Gräffin / mit
welcher er zweene Söhne Brunonem und Gebhardum gezeuget / welche
er von Jugend auff in Gottes-Furcht und guten Künsten auffziehen
lassen / also / dz der Eltere Herr Bruno im hohen Stiff zu Magdeburg
ein Thumb-Herr / und wie man schreibt / ein Capellan / Kaiser Henrici
ei Sancti oder Claudi worden / (welches denn etliche Jahr zuvor / ehe
Er Kaiser worden / geschehen seyn muß / wie folgend zu sehen) welcher /
wie er sich auß einer sonderlichen Andacht und Heiligkeit / in Italia / in
ein Kloster S. Benedicti Ordens / allda sein Leben mit beten und fasten
zu zubringen / und Gotte zu dienen / begeben / Ist er als ein sehr fleissiger
Mann / der nicht allein in der Heiligen Schrifft gelehrt und erfahren /
sondern auch eines heiligen und unsträflichen Lebens / von dem Paps-
Sylvester / dem andern / beneben zweyen Brüdern desselben Ordens /
Benedicto und Johanne das Wort Gottes zu predigen / geordnet und
beruffen

Henr. Bau. Sant.
X. Cunigund.

beruffen worden / dahin er denn auch sich begeben / und etliche Jahr hin
und wieder in Preussen / Sarmaten und Scyten Buß und Vergebung
der Sünden durch Christum geprediget / auch viel arme Heyden durch
solche Predigt gewonnen / und zu der ewigen Seligkeit gebracht / von den
Ungläubigen aber ist er auffss höchst verfolget / und ihme mit seinen Ges
hülffen nach Leib und Leben getrachtet worden.

Mittler Zeit aber da der Bischoff Bruno in Preussen seines Be
ruffs aller fleißigst abgewartet / und der jünger Herr / Herr Gebhart / sein
Bruder / nach des alten Herrn Brunonis / ihres Vatern tode / zu Quern
furt Hoff hielte / hat sichs zuggetragen / daß sein Gemahl / welcher Mahme
in Historien nicht verzeichnet / etliche ehrliche Weiber in der Stadt / de
nen der Allmächtige Gott auff einmahl zwey / oder drey Kinderlein be
scheret und gegeben / Ehebruchs beschuldiget / denn es unmöglich sey / und
nicht natürlich / wie ihr gedüncket / daß von einem Vater auff einmahl
zwey oder drey Kinderlein solten gezenget werden.

Aber was geschicht / Nach dem solche Gräffin von ihrem Herrn
Brunone auch schwanger worden / gibt ihr Gott auff einmahl zugleich
in abwesen ihres Herrn neun junge Söhne / vollständiges Alters und
Geburt / und wie Gott in erhaltung seines Geschöpffs / unter welchen /
wie die Erfahrung gibt / der Mensch in diesem Leben / das schwächste und
elendeste ist / und sonderlich in dem / was seine Geburt / Nahrung und
Erhaltung antrifft / davon die lieben Eltern wissen / wunderbahr : Also
lest er diese Gräffin seiner Allmacht und Wunderthaten auch inne wer
den / und weist dieselben ihr also / daß sie gewünschet / sie hette die ar
men Weiber ihr lebtag nie im geringsten vordächtig / sondern entschül
diget gehalten / und dagegen sich vielmehr über Gottes Wercken ver
wundert / und ihm darvor gedancket.

Sie ist aber leider die bößheit des Teufels / und die schwach
heit des Menschen so groß / daß diese Gräffin wieder die
Natur zuhandeln / und an diesen armen unschuldigen
Kinderlein / ja an ihrem Fleisch und Blut / zu einer Mörderin
zu werden gedenecket / welches von unvernünftigen Thieren
nicht erfahren : Dann in dem das Gewissen sie geängstet und
gedacht / weil sie umb zweyer oder dreyer Kinderlein willen auff
einmahl geboren / fromme unfruchtbare Weiber des Ehebruchs
beschül-

beschuldiget / es würde vielmehr ihr dasselbe mit Neunen wiederfahren / So ist ihr Herr gar ein wunderlicher Herr gewesen / und hatte ihn niemand überreden können / die Weiber fürchtlich zuhalten / welche zwey oder drey Kinderlein auff einmahl zur Welt gebracht: Hat derhalben neben andern Weibern / so umb sie in der Geburt gewesen / und neben ihr hefftig erschrocken waren / in solcher Bestürzung und Furcht / auff wege gedacht / wie sie bey Ehren bleiben möchte / und endlich beschlossen / von solchen ihren neun Kinderlein mehr nicht dan eins zu behalten / die andern achte / wie man den jungen Hunden / damit des wusts nicht zu viel wird / mit zufahren pfleget / errencken zulassen. Werden hierauff die armen acht Kinderlein einem Weibe zu errencken befohlen / das neunde aber und stärckste Burchhards getaufft worden.

Dieser Burchhardus ist nach seines Vatern Tode Grav und Herr zu Quernfurt worden / und hernach mit seinem Gemahl einen Sohn gezeuget / den er Gebhardum nennen lassen / welcher mit einer Gräffin / die er zu einem Gemahl genossen / die Gräffschafft Suppellinburg und Arnhberg bekommen / darzu die Herrschafft Quernfurch ererbet / und wie er in einer Schlacht / so die Sachsen mit Käyser Heinrich dem Vierden gehalten / erschlagen worden / hat er nach ihm gelassen zweene Söhne / Lotharium / welcher ein Herzog und Chur-Fürst zu Sachsen / endlich Römischer Käyser worden / und Conradum / der ein Erz-Bischoff zu Magdeburg gewesen.

In dem nun das Weib solche Kinderlein / in einem Kessel dahin trägt / und nun in einen Teich unter dem Schlosse / icho der Weller-Teich bey der Mühlen / genandt / den Kessel mit Steinen beschweren / und die armen acht Kinderlein versencken und errencken wil / muß sich Gottes Wort warhafftig und lebendig erweisen / wie er durch den Propheten Esaiam am 49.

Cap. sagt: Kan auch eine Mutter ihres Kindleins vergessen/
daß sie sich nicht erbarme/ über den Sohn ihres Leibes? Und
ob sie gleich desselben vergesse/ so wil ich doch dein nit vergessen.
Und wie er ist ein Güt des guten/ so wiederkehret er auch dem
übel/ und schicket den heiligen Bischoff Brunonem auß Preus-
sen/ welcher gleich die Stunde gegen Quernfurt / seinen Bru-
der zu besuchen/ kömmet. Wie er nun nicht weit vom Schloß
ein Weib so etwas unter dem Mantel / gleich einem Handkorb
getragen/ ansichtig worden/ und wie man zu reden pfleget/ ihm
das Herz gesagt/ es mit solchem Weibe/ welche mit Zittern sehr
geenlet/ eine sonderliche Gelegenheit haben müste/ hat er durch
seiner Diener einen fragen lassen/ was sie trüge/ welcher berich-
tet worden/ es weren junge Hunde oder Welffergen / als aber
der Diener solche zu sehen begehret/ und die Frau sich dessen ge-
wegert / hat er ihr den Mantel auffgerissen/ und befunden / daß
die Frau acht kleine newgeborne Kinderlein / in einem mittel-
messigem Kessel eingefast / welche kläglich winselten/ und wird
das Weib gedrungen/ eigentlich zuberichten/ weme die zustän-
dig/ und was es damit für eine gelegenheit habe: Als nun der
Bischoff die Sachen höret / dz seines Herrn Bruders Gemahl
auff einmahl neun Kinderlein geboren/ deren nur eins behalten
und die andern achte zu erträncken befohlen / verbot er seinen
Dienern und dem Weibe hiervon nichts zumelden/ sondern still
zuschweigen/ trat von seinem Maul. Esel abe / und Tauffte die
Kinderlein auß dem Brunnen daselbst alle nach seinem Namen
BRUNO, nach der Tauffe verschafft er / das die Kinderlein/
als Vater und Mutterlose Wäyslein / (denn eben damahls
ein groß Sterben hin und wieder gewesen) versorget worden /
zwey in der Mühle unter dem Schlosse / die andern an andern
örtern. Hat denen / welchen diese Kinderlein auffzuziehen/ be-
fohlen/ alsbald Geld außgezehlet und etwas gewisses zu gebüh-
render

render Zeit zureichen / vermacht / wie er denn ohn das / ein güt-
thätiger Herr gewesen / der armer Wittben und Wäysen / und
nothdürfftiger Leute / sich allzeit herzlich angenommen.

Da nun diß alles also gewiß geschehen / hat man zu Quern-
furt noch auff heutigen Tag gewisse Anzeigunge und Monu-
menta: Dann erstlich ist der Kessel / darinnen solche acht Kin-
derlein getragen und getaufft worden / zu Quernfurt in der
Schlos-Kirchen unter einem Schwibbogen zu ewigem Ge-
dächtnuß auffgehängt / den zeigt man wer es begehret.

Darnach / weil das Weib berichtet / sie trüge junge Welf-
sergen / so heist der Teich darinnen die Kinderlein errenckt wer-
den solten / der Welfser-Teich. Die Mühle darinnen zwey
Kinderlein erzogen / die Brauns-Mühle. Der Brunn / darauff
die Kinderlein getaufft / der Brauns-Brunn. Der Berg / da-
ran der Brauns-Brun liegt / Brauns-Berg.

Und weil der Bach so neben dem Brunne her / und der
Brunn in den Bach fließt / durch die Stadt gehet / heist dieselbe
Gasse / in welcher bey guten Leuten die andern Kinderlein erzo-
gen / die Brauns-Gasse / welche Inwohner für andern deren-
halben auch sonderliche Privilegia haben / darauff genugsam
zu sehen / das diese Historia war sey / und sich also / wie angezeiget
gewiß verlauffen. So findet man auch dergleichen Historien /
so der fleißige Leser bey den Historien Schreibern zumercken.

Von diesen Dingen aber / welche vom Bischoff selber / und auff
seinen Befehl von denen / die darumb Wissenschaft hatten / ganz heim-
lich und im Vertrauen gehalten / hat kein ander Mensch etwas erfah-
ren / biß auff seinen letzten Abschied von Quernfurt auß / nach dem Lande
zu Preussen / da er sich wol bedüncken ließ / er möchte nicht wiederkömen.
Da hat er in seinem Abschied / diese Sache seinem Bruder / Herrn Geb-
harten / vernünfftig lichen offenbahret / und alles vermeldet / mit Dertcht /
wo diese Kinder bißher erhalten / und noch anzutreffen.

Es hat sich aber sein Bruder zuvor / mit einem Eyde / zum aller-
höchsten gegen ihm verpflichtet müssen / solche Sache nicht zu cysfern /
noch

noch dessen sein liebes Gemahl / in Bawillen entgessen zulassen / oder be-
rowegen etwas unfreundliches wieder si: fürzunehmen / sondern viel-
mehr sein zuvor unbedächtiges Urtheil / und unbilligen Argwohn / von
andern Weibern / und diese darauff erfolgende Züchtigung / doch auch
Gottes grosses Wunder und Gnaden-Werck / darinnen zuerkennen.

Darnach ist Herr Bruno auch zu seines Brudern Gemahl gan-
gen / und dieselbige ihrer unbedächtigen und unmütterlichen That hal-
ben / ernstlichen erinnert und gestrafft / und dieweil sie allbereit zuvor / et-
liche Jahr her / ein hochbetrübtet Weib / ihres Gewissens halben gewes-
sen / hat er sie auch wiederumb getröstet / und zu rechter heilsamer Busse
vermahnet / und darnach / wie es mit den acht Kindern ergangen / wie sie
von ihm getaufft / und bisher erzogen / auch noch am Leben / berichtet.

Da ist nun groß Leid und Freud bey einander gewesen / (wie män-
niglich wol zu erachten hat /) und hat Herr Bruno seinen Bruder auch
herbey geruffen / und beyde ihn und sein Gemahl getröstet / und sie zu fe-
ster und beständiger Ehelicher Liebe vermahnet / darnach die acht Knäb-
lein zwey Jahr alt holen lassen / die er zuvor hierauff / gegen das Oster-
Fest / alle gleich bekleidet / und den lieben Eltern also fürgestellt / denen /
als sie die angesehen / das Väterliche und Mütterliche Herze gewallet /
und hat man auch bald an der Gestalt / Gesicht und Geberden gespüret /
daß sie des neunden rechte Brüderlein / und einer Mutter und Vaters
Kinder gewesen. Was nun da für Freud und Wunder gewesen / kan
ein ieder leichtlich abnehmen / und ist ohne Noth davon viel Wort zu
machen.

Wie nun nach frölich gehaltenen Ostern / und gesprochenem Segen /
Bischoff Bruno am Oster-Donnerstage von seinem Wunder sei-
nen Abschied genommen / und auff seinem Maul-Esel mit wenig Ste-
nern denselben Tag noch gen Merseburg reisen wil / forcht in Preuss-
sen / seines Berufss bey den neuen Christen / irewlich abzuwarten / was
ihm auch darüber begegnen möchte / begiebt es sich / das auff dem Anger
vor der Stadt / da man ist Zehelich öffentlich Markt helt / ihm sein
Maul-Esel fertig wird und weder hinder noch für sich wil / ungeachtet
mit Schlägen / Peitschen / Sporen. Daranß wolte
sein Bruder Herr Gebhart und andere Beferten schliessen / das bedente /
er solle nicht wieder in Preussen ziehen / darauff er auch nach beredung
wiederumb mit auffß Schlos Quernfurt sich begiebet. Die Nacht be-
wegte

wegte Bischoff Bruno die Sache hin und wieder mit grossem Ernst / hielt es aber für eine Versuchung des Satans / ihn zu verhindern an seinem Veruff. Hat demnach im Namen Gottes wiederumb in Preussen sich begeben / allda mit seinen Gehülffen fleissig gelehret und geprediget / viel Heyden bekehret und getaufft / da ihm endlich / für seinen trewen Fleiß / mit des Teuffels danck abgelohnet worden. Dann wie Caspar Hedion schreibt / ist er Anno Christi 1008. Gefangen / und seynd ihm Arm und Beine / ja endlich der Kopff umb des Bekändniß Christi willen abgehauen worden / ist also mit viel andern seinen Brüdern / und armen Christen / so die Preussen auch getödtet und ermordet / ein heiliger Märterer und geliebter Bekenner Christi worden.

Nach solchem Leiden Herrn Brunonis des heiligen Bischoffs / haben die Grafen und Herrn zu Quernfurt / zum Gedächniß des heiligen Märterers / an dem Orth / da ihm sein Esel stetig worden / eine Capell / sonder zweiffel auß Christlicher Wolmeinung und Andacht / so noch auff heutigen Tag stehet / bauen lassen / davon der Orth Esel-Stadt genennet wird.

M.

In dieser Capell / und dann in der Schlos Kirchen zu Quernfurt / seind Jährlich auff den Donnerstag nach Ostern / dieses heiligen Mannes / mit sonderlichen Begängnissen / und Erzehlung der Historien von ihm / Ehren-Gedächniß gehalten / und Gott dem Allmächtigen vor die Erhaltung seines Worts gedancket worden.

Und weil lange hernach die Ablasshandhierung auffkommen / da auß Päpste und Bischöffe viel Geldes lösen können / haben sie auch zu dieser Capell / so wol als zu der Kirchen auff dem Schlos-Quernfurt / sonderlichen Ablass / auff einen gewissen Tag / als auff den Donnerstag in der Oster-Wochen gegeben. Daher dann auff dieselbe Zeit Jährlich ein groß Volck / von allen Orthten her / dahin gelauffen / geritten und gefahren / und also eine grosse Wallfarth darauß geworden / da man viel Sabelwerck / von des heiligen Bischoffs Wunderthaten und Zeichen gepredigt / Heiligthumb umbgetragen und gezeiget / und darneben groß Ablass verkündiget.

Wie es dann sonst pfleget zu gehen / das / wo sich viel Volcks versamlet / dahin auch Kramer / Käuffer und Verkäuffer sich finden / Also geschah es hie auch / und ward also auß diesem Ablass ein Jahrmarkt / und darzu ein freyer Markt / so doch fast nicht länger denn einen Tag /

von Morgen an/biß zu Abend/werete/dahin allerley Krämeren gebracht
wurd/zu förderst aber mancherley Stücke von Hausgeräth und allerley
Handwercks-Arbeit / von Holz und Eysen/ sonderlich zum Ackerbau
gehörig/von Wagen/Karren/Pflügen/Egen/Tischen/Bäncken/Sid-
deln/Bettspunden. Item / von Pflugscharen / Kärsten / Hawen/
Schauffeln/Gabeln/Spaten/ und was man nur mehr zum Ackerwerck
und Haushaltung benöthiget. Beneben einem grossen Pferde-oder
Ross-Markt/auch sonst allerley Vieh/Kühe/Ziegen/Esel/etc. Item/
was man nur begehret/von Eyern/Käse/Butter/Bier/Wein/und
dergleichen Speise / Vnd in Summa schier alles/was man erdencken
mag/finder man auff diesem Markt/ und ist ein gar guter und gelegner
Markt/für das Land-Volk/in der ganzen ümbliegenden gegend/auff
sechs/sieben und mehr Meilen herum / denn auch alles umb einen zim-
lichen Pfennig zu bekommen / sonderlich/weil es allwege / biß kurz für
dieser Zeit/ ein ganz freyer Markt gewesen / und auch fast nicht länger
denn einen Tag/von frühe Morgends / biß gegen Sonnen untergang
gewäret. Dieweil ihm hernach/bey unserm Bedencken erst ein halber/
darnach ein ganzer Tag zugelegt worden / weret er jetzt nun schier biß
auff den Sonnabend zur Vesper-Zeit.

Vnd wird dieser Markt in offenem freyen
Felde / auff dem grossen Anger umb gedachter Ga-
pell gehalten / darzu das Ampt und die Stadt
Quernfurt etliche Reuter und gewapnete Männer
geordnet / die Tag und Nacht umb das Volk wa-
chen/und die länge und quere herdurch gehen / und
auffsehen haben müssen/ damit nicht Unlust/Auff-
lauff noch Schaden gestiftet werde.

Vnd ist ganz lustig/auch wunderbahrlich an-
zusehen / wenn man Morgends frühe / mit der
Sonnen Aufgang von allen vier Orthen her/ ein
solches grosses Volk / häufig siehet von den Ber-
gen/

gen/und auß den Gründen/fahrende/gehende und
reitende/durcheinander daher ziehen. Aber noch
viel wunderbarer / wenn man sie gegen den
Abend siehet wieder dahin ziehen / gleich als ob et
wan ein groß Feldt-Lager auffbreche.

Hat also seligen Brunen stehender Esel das
ganze Land-Volk herum / gehend und lauffend
gemacht. Ist wol zu bitten / Gott wolle diesen
Markt der lieben Haushaltung und Männig
lichen zu gut / noch länger durch fromme Handels
Kauß und Handwerks-Leut erbauen lassen/alle
Vnglück/Mord und Vüberen / so oftmahls / die
Zeit des Markts über/vorgenommen wird/
gnädiglichen steuren und wehren/
A M E N.



LEVITIC. XIX.

Ihr solt nicht ungleich handeln / mit der
Ellen / mit Gewicht / mit Maß:
Rechte Wage/rechte Pfunde/rech
Scheffel / rechte Kannen / sol bey
euch sey / denn ich bin der HERR
euer GOTT.

EPI.

EPGRAMMA

In præcedentem Historiam.

Impia Tezelij postquam Indulgentia lapsa est,
Mercatus licitos instituere Patres.

Hoc poterit pratum nos Qvernfurtense docere,
Brunoni impediit stans ubi mulus iter.

Quum sacro Antistes infantes fonte lavasset,
Quos tacito mater jusserat amne regi;

Mota metu, totidem tamen haud enixa, quot olim
Margaris, Hermannii cara marita Ducis,

Stantis equi signum presentes nudine habentur,
Quos adit ex variis plurima turba locis.

Fas in mundanis fieri commercia: veniam
Peccati veniam sed dare velle, nefas.

Hinc nec Evangelicis coelum est venale Deusq;
Nec nos Phineæ depopulantur aves.

Quis licet, hi coemant semiter, atq; revendant
Proficuoq; die, propitioq; Deo!

Sic stabunt benè bos & equus, benè priva domi res,
Et recto curret tramite vera Fides.

sc. 365.

Lud.

Viv.

Dial. 8.

vid. Cat.

Test. ve-

rit. p.

2060. C.

Τῶν ἐμπόρων ὑπερευχόμενος

F.

M. Godofredus Reich / Islebij ad S. Andrea
Verbi divini Minister.

F I N I S.

Q. K. 12276.

unter. ill. past.
Et qual

Handwritten decorative border in Gothic script.

X 2024237

Bericht

Von der wa

Geschichte und Urspru
schen Märkten/so Zahlreich
fragen nach den heiligen Ostern
ben Anfang eigendlich

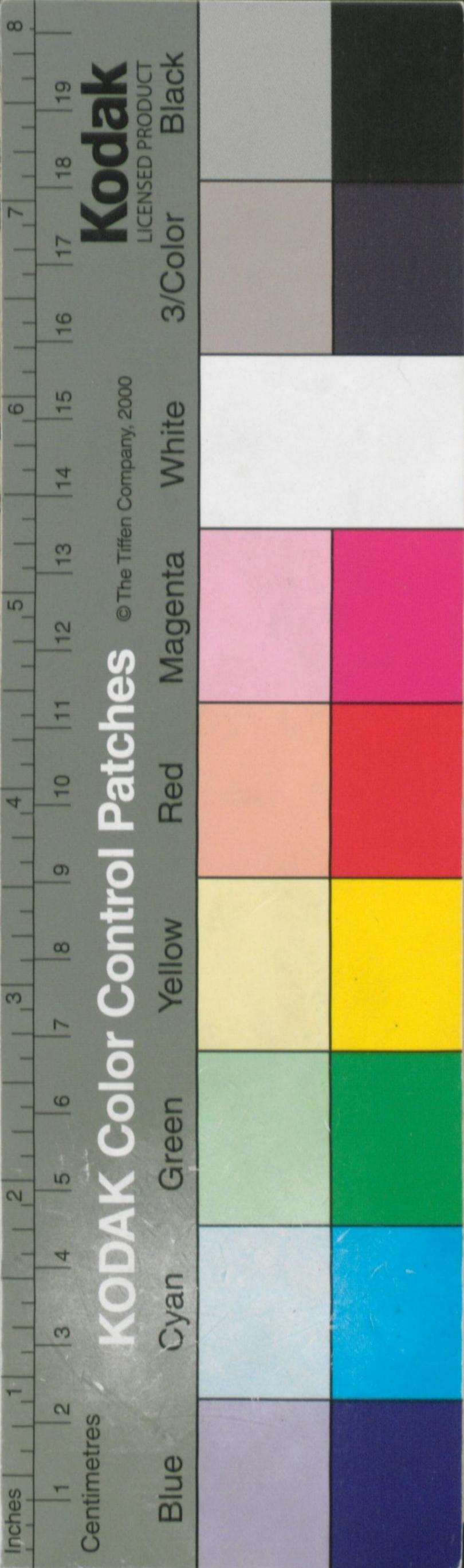
Durch einen Liebhaber wa
sammen gebracht/ und a
verordnet/ Anr



Bedruckt und zu finden in

Gaubisch

Handwritten decorative border in Gothic script.



notis
laci
in in
in in
tu asse
il cum
ra n
tuin

